

„reparirt“, um ein Geschoss erhöht und dabei sehr alte Gebäude „noch gothischen Geschmacks“ verbunden worden. Der Wendelstein im Hofe deutet auf diese Bautheile hin. In den 1880er Jahren wurde es abgebrochen.

An der Schauseite rühmt Hasche den „steinernen Austritt mit eisern geflochtenem Gatterwerk“.

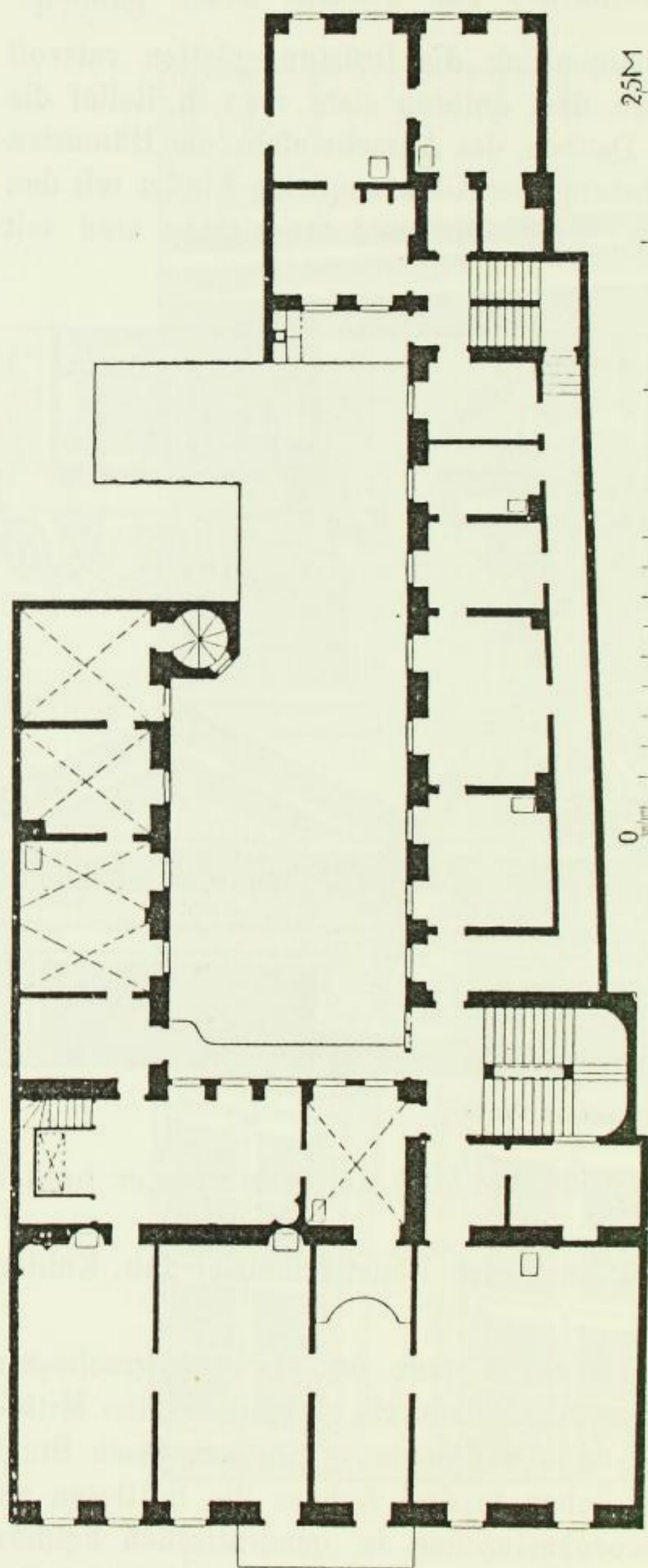


Fig. 600. Wilsdrufferstrasse Nr. 8. Erstes Obergeschoss.

Der Grundriss des ersten Obergeschosses deutet auf herrschaftliche Bewohner hin. Der Hausflur ist zwar bescheiden, doch stösst an ihn ein sehr stattliches *Chambre de lit*, das durch eine Nebentreppe bedient werden kann. Gegen die Wilsdruffer Strasse waren ursprünglich nur drei Zimmer von zwei, drei und zwei Fenstern Front angeordnet. Die Zimmer des rechten Seitenflügels haben Verbindung mit einem rückwärtigen Gange und zu dem Hinterhause an der grossen Brüdergasse, das sich als ein selbstständiges, auf bescheidener Grundfläche aufgebautes Wohnhaus charakterisirt. Die Verbindung von der Treppe zum linken Seitenflügel ist durch einen offenen Balcon vor Vorsaal und *Chambre de lit* hergestellt.

Die Originalpläne sind in der Sammlung weiland König Friedrich Augusts, Nr. 97336, erhalten.

Sophienstrasse Nr. 1, Ecke Postplatz (Fig. 601 u. 602). Das Haus wurde 1744 mit der Rückseite auf die Stadtmauer erbaut. Bei der geringen Tiefe des Grundstückes musste auf die Anlage eines Hofes verzichtet werden. Die Thüre gegen die Sophienstrasse führt in einen Hausflur, von dem die dreiläufige Treppe zugänglich ist. Im Obergeschoss ist die sorgfältige Durchbildung der Räume zu beachten, durch die die Unregelmässigkeit des Grundstückes maskirt wird.

Die Schauseite nach der Sophienstrasse (Fig. 603) ist die vornehmere: Hier wird durch Lisenenwerk und die Fensterarchitektur eine eigenartige Composition erzielt, die durch meisterhaft modellirte Rococokartuschen noch gesteigert wird. Drei Obergeschosse sind dabei zu einer Ordnung zusammengefasst, das vierte schliesst der Bau über einem Gurtgesimse ab.